

### Einführung

Die Sammlung „Rossica Europea“, im Besitz der Schweizerischen Osteuropabibliothek, porträtiert Russland im Spiegel europäischer Druckschriften, Grafiken und Karten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Sie umfasst insbesondere Reiseberichte, Landeskunden und ethnografische Schriften sowie historische Karten. Viele namhaften Autoren der westlichen Reise- und Forschungsliteratur sind in wertvollen Originalausgaben vertreten: Sigismund von Herberstein, Sebastian Münster, Gerrit de Veer, Giles Fletcher, Adam Olearius, Johann Georg Korb, Kornelis Philander de Bruyn, Jean Chappe d'Auteroche, Peter Simon Pallas und viele weitere.

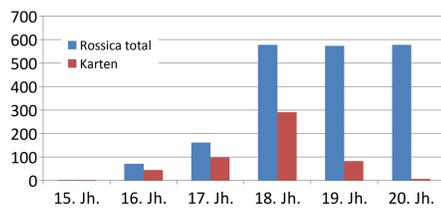
Durch ihre Vielfalt bietet die Sammlung „Rossica Europea“, die von Peter Sager aufgebaut und von der SOB 2005 erworben wurde, Forschungsmaterial für Historiker und Geographen, Kartographen und Kunsthistoriker, Bibliophile und Politikwissenschaftler. Dabei dokumentiert der textliche, bildliche und kartographische Quellenbestand nicht so sehr die tatsächliche historische Entwicklung Russlands und die Erschliessung des eurasischen Grossraums, sondern legt vielmehr die Wahrnehmung Russlands durch das westliche Europa offen.

### Eckdaten

Rund 2000 Titelaufnahmen, davon  
- ca. 1500 Bücher  
- ca. 500 Karten und Atlanten

Noch nicht erschlossen sind mehrere hundert Kostümbilder, Ansichten und Porträts sowie einzelne andere Objekte wie Teegläser, Schiffsmodelle, Münzen und Lackdosen.

Historische Schwerpunkte



### Beispiel 3

Die nebenstehende Polarkarte von Hondius weist noch viele weisse Flecken auf. Doch am arktische Küstenverlauf des eurasischen Kontinents lassen sich bereits die Entdeckungen nachvollziehen, die auf der Suche nach einer Nord-Handelsroute nach China ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gemacht worden waren.

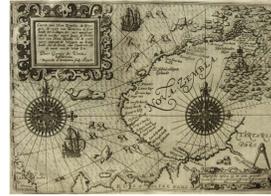
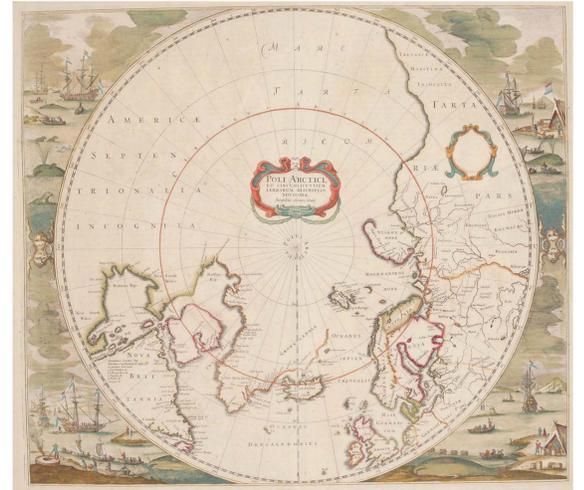


Abb. 3b: Als erster Westeuropäer erforschte Willem Barentsz Novaja Zemlja, wo er auf der Expedition zur Suche nach der Nordostpassage von Europa in den Pazifik den Winter verbrachte. (Gerrit de Veer, *Diarium nauticum*, Amsterdam 1598).  
Signatur: SOB RoEu fol 41

Abb. 3a: Poli arctici, et circumiacentium terrarum descriptio novissima / sumptibus Henrici Hondii. Henricus [Amsterdam] : Henricus Hondius, [ca. 1639]. Kupferdruck ; Durchmesser 42 cm, Bildgrösse 43 x 49 cm.  
Signatur: SOB RoEu ka 37:9

### Erschliessung der Karten

Die rund 500 Karten der Sammlung sind alle katalogisiert, soweit möglich georeferenziert und in vielen Fällen mit geografischen GND-Schlagwörtern versehen. Sie sind im Bibliothekskatalog *swissbib* nachgewiesen und digital frei verfügbar auf [www.e-rara.ch](http://www.e-rara.ch), der Plattform für digitalisierte Drucke aus Schweizer Bibliotheken. Die Digitalisierung wurde im Haus gemacht. In einer ersten Tranche wurden sämtliche ungebundenen Kartenblätter digitalisiert. Sobald die technischen Voraussetzungen für die gebundenen Atlanten gegeben sind, werden auch diese digitalisiert.

Der grösste Teil der Karten kann dank Georeferenzierung auch über eine geographische Suche auf [www.kartenportal.ch](http://www.kartenportal.ch) gefunden werden. Die Erfassung von Koordinaten ermöglicht auch die Teilnahme auf der Rechercheplattform *OldMapsOnline*, die für 2016/2017 geplant ist.

### Kartenbeispiele

Im Folgenden sollen einige besonders interessante und schöne Karten aus der Sammlung präsentiert werden. Auf eine bestimmte Fragestellung wird dabei bewusst verzichtet.

#### Beispiel 1

Die geographischen Kenntnisse der Renaissance wurzelten noch in antiken Vorstellungen. So glaubte man etwa, auf dem Gebiet des heutigen Russland, jenseits von Sarmatien und den Rhipäischen und Hyperboreischen Bergen, existiere ein irdisches Paradies. Zwischen dem arktischen Ozean und dem Meer von Azov vermutete die Antike nur eine kleine Landenge, die zudem durch den Tanais-Fluss (Don) durchschnitten werde. Diese Wassergrenze schien die in Wirklichkeit zusammenhängende eurasiatische Landmasse in einen europäischen und asiatischen Kontinent zu trennen. Auch die verzerrte Darstellung des Kaspischen Meeres basierte auf Ptolemäus. Russland lag nach antiker Vorstellung im Norden, nicht im Osten.

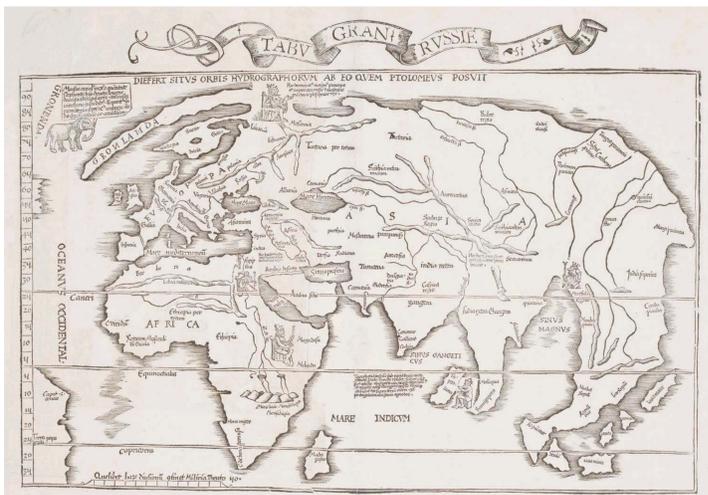


Abb. 1: Tabv Gran Rvssie / diefert sitvs orbis hydrographorum ab eo quem Ptolomevs posvit. - Ptolemaeus, Claudius ; Grüninger, Johann ; Waldseemüller, Martin - [Strassburg] ; [Lorenz Fries], [1522]. Holzschnitt ; 28 x 45 cm. Signatur: SOB RoEu ka 29:1

#### Beispiel 2

Im europäischen Weltbild des 16. Jahrhunderts gehörte Moskau wie Amerika, Asien oder Afrika in die Gruppe der neu entdeckten oder exotischen Weltregionen. Die Karte, die Abraham Ortelius für seinen Atlas *Theatrum Orbis Terrarum* nach der Karte (1562) von Anthony Jenkinson stechen liess, zeigt einen russischen und tatarischen Osten, bewohnt von unbekanntem Völkern mit seltsamen Bräuchen. Jenkinson war auf seinen Reisen für die *English Muscovy Company* bis nach Persien gelangt. Die Vignetten basieren auf Marco Polos Reisebericht. Der „Kitai Lacus“ (China-See) am oberen Flusslauf des Ob geht auf die Karte Herbersteins (1546) zurück, der in seinem Reisebericht argumentiert hatte, dass ein so grosser Fluss aus einem grossen See entspringen müsse. (Sigismund von Herberstein, *Moscouia der Hauptstat in Reissen*, Wien, 1557).



Abb. 2: Russiae, Moscoviae et Tartariae descriptio / auctore Antonio Ienkinsono Anglo, edita Londini anno 1562. - Jenkinson, Anthony ; Ortelius, Abraham. [Antwerpen] ; [s.n.], [1570]. Kupferdruck ; 36 x 45 cm. Sign.: SOB RoEu ka 29:5

### Beispiel 4

Die Karte „Tartaria“ zeigt Sibirien, das von „Samojeden“ und „Tartaren“ bewohnt wird. Beide Bezeichnungen wurden pauschal für verschiedene Völker im Norden und Osten Sibiriens verwendet. Auch der aus der Spätantike stammende Begriff „Scythia“ taucht auf. Als „Skythen“ wurden ursprünglich verschiedenen Reiternomaden aus den Steppen nördlich des Schwarzen Meeres bezeichnet. Im Laufe der Zeit wanderte das angenommene Siedlungsgebiet der Skythen auf der Karte immer weiter östlich.

Der Küstenverlauf im Norden und Osten ist auch auf dieser Karte unklar. Bereits vorhanden ist die Idee einer Wasserstrasse, die den eurasischen vom amerikanischen Kontinent trennt. Die Idee der Strasse von Anian kursiert seit ca. 1560. Ihr Verlauf ist aber sehr umstritten. Einige glauben, dass die Strasse bis in den Golf von Kalifornien reicht. Korea ist noch eine Insel und wie auf den meisten Karten des 17./18. Jahrhunderts wird die chinesische Mauer prominent ins Bild gerückt.



Abb. 4: Tartaria / Jodocus Hondius, Mercator, Gerhard. - [Amsterdam] : [Jodocus Hondius], [1609]. Kupferdruck ; 33 x 48 cm. Aus der französische Ausgabe von "Gerardi Mercatoris atlas sive cosmographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura". Signatur: SOB RoEu ka 14:2

### Beispiel 5

Ende des 17. Jahrhunderts erkannte das russische Zarenreich die Notwendigkeit, bessere topographische Karten von seinen ausgedehnten Ländereien im Osten zu erhalten. In der Folge entwickelt sich die russische Kartographie, gefördert durch Peter den Grossen. Zu Beginn werden vorwiegend Gewässer kartographiert, dies vermutlich auf Grund deren Bedeutung als Verkehrswege. Der erste nennenswerte russische Atlas stammt von Ivan Kirilov *Atlas Vserossijskoj Imperii/Atlas Imperii Russici* (1734).

Die Expeditionen von Vitus Bering (1725-1730 und 1733-1743) sowie jene von Joseph Billings und Gavril Saryčev (1783-1791) zur Erforschung und Erschliessung des Küstenverlaufs und der Meere von Nordost-Sibirien brachten endlich die nötigen Informationen, um viele der „weissen Flecken“ auf der Karte zu füllen.

Der nebenstehende Ausschnitt aus der Russlandkarte, die der Astronom Jean-Baptiste Chappe d'Auteroche in seinem Reisebericht „Voyage en Sibirie“ (1768) abgedruckt hat, zeigt den Fortschritt, den die Kartographie im Verlauf des 18. Jahrhunderts gemacht hat.



Abb. 5: Carte de la Russie et de la Tartarie boréale. In : Voyage en Sibirie, fait par ordre du roi en 1761 / Chappe d'Auteroche, Jean, A Paris : chez Debure, 1768 2 Bände in 3 ; Atlas. SOB RoEu ka 41

### Zusammenfassung

Dieses Poster wollte einen ersten Einblick in die spannende Kartensammlung der Schweizerischen Osteuropabibliothek geben und Lust auf mehr machen. Die Auswahl der Karten fiel nicht leicht. So musste zum Beispiel auf Herbersteins „Moscovia“ (1557) verzichtet werden. Viele der grossen deutschen, niederländischen, französischen und englischen Verlagshäuser blieben unerwähnt. Das tolle Kartenmaterial von Jean-Baptiste Chappe d'Auteroche, das topographische und mineralogische Karten, Strassenkarten, Profile und Pläne von Bergwerken vereint, hätte mehr als nur einen Kartenausschnitt (Abb.5) verdient. Die Beispiele 2 und 3 haben den eigentlichen Wert der Sammlung angedeutet, die Verbindung von Karten und Reise- und Expeditionsberichten. Forschende, die in ihrer Fragestellung genau dieser Verbindung von Text, Bild und Karte nachgehen, werden deshalb die Sammlung „Rossica Europea“ als Quellenbestand besonders schätzen lernen. Wir heissen Sie in der Schweizerischen Osteuropabibliothek in Bern jederzeit herzlich willkommen.



Sämtliche bisher erschlossene Werke der Sammlung sind im Bibliothekskatalog *swissbib* Basel/Bern nachgewiesen. Suchbegriff „rossica“ eingeben und nach „Schweizerische Osteuropabibliothek“ filtern.



Über diesen QR-Code geht es zur vollständigen Liste der digitalisierten Rossica-Karten auf [www.e-rara.ch](http://www.e-rara.ch). Auf der gleichen Seite finden Sie unter *Thematische Kollektionen > Rossica Europea* weitere Werke aus der Sammlung